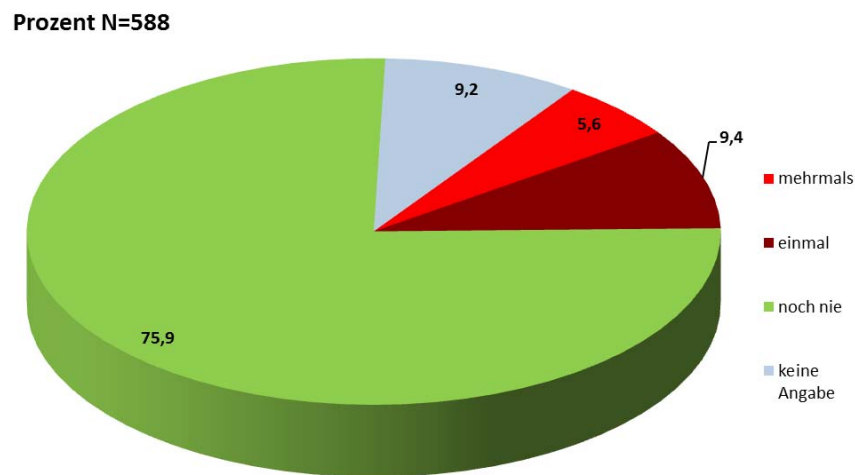


Überraschend ist, dass keinerlei Unterschiede in Bezug auf Alter und auch Dauer der Unternehmenszugehörigkeit gefunden wurden. Das heißt, dass die 30-39-jährigen genauso häufig entsprechende Erfahrungen gemacht haben, wie die um 20 Jahre älteren KollegInnen. Auch LenkerInnen, die erst seit einem Jahr im aktuellen Unternehmen waren, berichteten genauso häufig von derartigen Erlebnissen, wie LenkerInnen, die bereits 20 Jahre in ein und demselben Unternehmen beschäftigt waren. Über die Ursachen dieses überraschenden Ergebnisses kann nur spekuliert werden.

Abbildung 33 LenkerInnen als Opfer krimineller Handlungen



In Ergänzung zur Frage, ob bzw wie häufig die LenkerInnen Opfer krimineller Handlungen geworden sind, wurden diese gebeten, stichwortartig zu schildern, was passiert ist und wo.

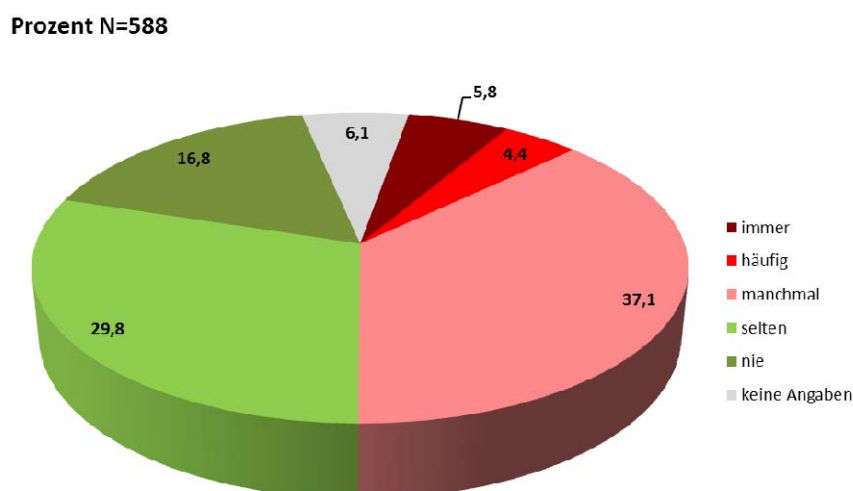
Bei den Antworten dominiert klar der Treibstoffdiebstahl, gefolgt von weiteren Diebstahlsdelikten (zB va Reserveräder, Schneeketten, Plane, Ladegut) und von Vandalenakten (zB Aufschlitzen der Plane, Reifen). Erfreulicherweise kommt es nur in den seltensten Fällen zu direkter körperlicher Aggression gegen den Fahrer (zB Einlassen von Gas in die Fahrerkabine).

3.6.2 Angst und Unsicherheitsempfinden bei der Nutzung von Rastanlagen

Mehr als jede/r zehnte FahrerIn hat immer und häufig Angst vor Kriminalität auf Rastanlagen, rund 37 Prozent haben manchmal Angst und rund 47 Prozent der LenkerInnen geben an, selten oder nie Angst vor Kriminalität auf Rastanlagen zu haben.

Das bedeutet, dass jene Orte, an denen Ruhepausen konsumiert werden, von weniger als der Hälfte der LenkerInnen angstfrei erlebt werden. Zum Vergleich ergeben Zahlen aus Befragungen mit einem repräsentativen Querschnitt der österreichischen Bevölkerung und ähnlichen Fragestellungen, dass nur neun Prozent sehr durch Kriminalität im Allgemeinen beunruhigt sind. Die große Mehrheit von 63 Prozent ist jedoch nicht verunsichert und nur jeweils acht bzw. 6,6 Prozent haben konkret Angst vor Einbruch/Diebstahl bzw. Raub/Überfall²⁵. Vergleiche zwischen dem Angst- und Unsicherheitsempfinden der allgemeinen Bevölkerung und dem von BerufslenkerInnen müssen aber insofern relativiert werden, als es einen Unterschied macht, ob man sich im öffentlichen Raum bewegt (zB Gehen auf einer Straße in der Nacht) oder seine Nachtruhe verbringen möchte bzw. muss (zB Schlafen in der Lkw-Fahrerkabine).

Abbildung 34 Ausprägung von Angst vor Kriminalität auf Autobahnrastanlagen



Bei der Beantwortung der Frage zur Angst vor Kriminalität auf Rastanlagen hatten die LenkerInnen auch Raum, um genauer zu schildern, wovor sie Angst haben. Dabei dominiert klar die Angst der BerufsfahrerInnen vor Raub und Überfall, an nächster Stelle stehen Einbruch in die Lkw-Kabine und Betäubung durch KO-Gas in der Kabine, mit Abstand gefolgt von Diesel- und Fahrzeugdiebstahl.

Überraschend ist, dass hinsichtlich der Angst kaum Unterschiede nach den Fahrtrouten oder Transportarten gefunden wurden. Beispielsweise berichteten LenkerInnen mit Fahrtrouten in Österreich nicht über weniger Angst wie ihre KollegInnen im grenzüberschreitenden Verkehr, obwohl letztere rund acht Mal häufiger von kriminellen Übergriffen berichte-

²⁵ Kuratorium für Verkehrssicherheit. Sicherheitsbarometer 2009. Demnach fühlen sich knapp 10 Prozent aller ÖsterreicherInnen von Kriminalität beunruhigt.

ten. Auch über alle Altersgruppen und Zeiträume der Unternehmenszugehörigkeit ist das Angstniveau stets gleich hoch. Diese Ergebnisse sind aus unserer Sicht sehr bedenklich, da offenbar alleine die Wahrnehmung, dass Rastanlagen potentielle Orte krimineller Übergriffe sind, zu durchgängig hoher Angst quer über alle Gruppen innerhalb der BerufslenkerInnen führt.

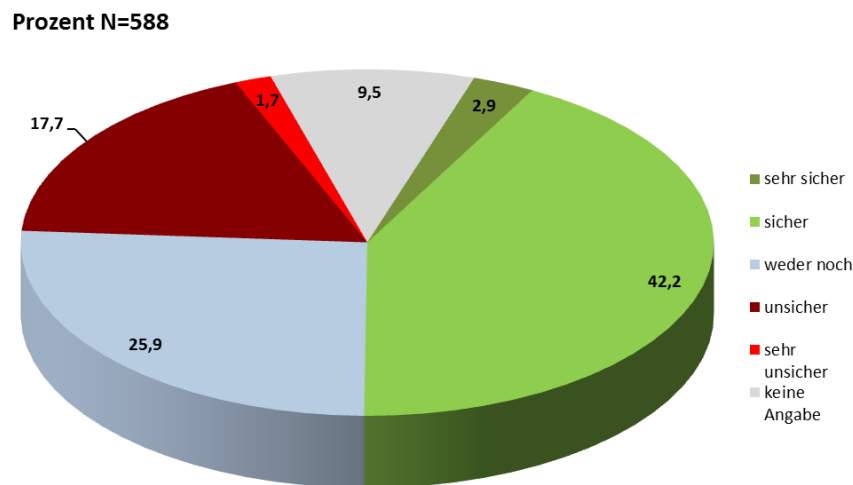
Interessant ist, dass LenkerInnen mit steigender Angst vor Kriminalität häufiger über Lenkzeitüberschreitungen berichten, gleiches gilt hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen Lenkzeitüberschreitungen und der Häufigkeit der Konfrontationen mit kriminellen Übergriffen.

In einer weiteren Frage wurden die LenkerInnen befragt, wie sicher sie sich fühlen, wenn sie in ihrem Fahrzeug auf einer Rastanlage übernachten. Hier zeigt sich, dass sich weniger als die Hälfte der LenkerInnen sicher fühlen, wenn sie auf einer Rastanlage übernachten. Immerhin etwa ein Fünftel verspürt ein mehr oder minder starkes Unsicherheitsgefühl. Ein relativ großer Prozentsatz (ein Viertel) ist neutral. Dieses aus der Befragung erhobene Unsicherheitsempfinden ist tendenziell stärker ausgeprägt als in einer ASFINAG-Befragung aus dem Jahr 2009, bei der sich 26 Prozent eher unsicher bzw 74 Prozent eher sicher fühlten.

Im Detail zeigt sich, dass sich Lenker mit grenzüberschreitenden Fahrten und Nächtigung außer Haus mit 57 Prozent der Nennungen von sehr sicher und sicher auffallend ungefährdeter fühlen als Lenker mit Fahrten in Österreich. Obwohl letztere wesentlich seltener mit Kriminalität konfrontiert sind, wie oben dargestellt, berichten diese nur zu 36 Prozent, sich sehr sicher und sicher bei Übernachtungen zu fühlen.

Bei allen anderen Vergleichen wurden keinerlei Unterschiede gefunden – es zeigt sich damit, dass das Gefühl von Angst und Unsicherheit relativ unabhängig davon ist, ob jemand tatsächlich Opfer einer kriminellen Handlung geworden ist oder nicht.

Abbildung 35 Sicherheitsempfinden bei Übernachtung auf einer Autobahnrastanlage



3.6.3 Gewalt, Kriminalität und Angst im Arbeitsumfeld – Abhilfe dringend notwendig

Die Ergebnisse unserer Befragung werfen eine Fülle an Fragen auf, einiges scheint widersprüchlich, manches ist zu hinterfragen.

Tatsache ist, dass Angst und Unsicherheitsgefühle im Arbeitsalltag von BerufslenkerInnen bislang kaum thematisiert werden. Vermutlich ist dies in einer Branche, die durchwegs von Männern dominiert wird auch nicht so ohne weiteres möglich, will der einzelne nicht Gefahr laufen, sein Gesicht zu verlieren. Umso überraschender ist es, dass die LenkerInnen in unserer Befragung sehr offen auf die entsprechenden Fragen geantwortet haben. Vermutlich haben die Anonymität der Befragung und das Umfeld der ArbeitnehmerInnen-Interessenvertretung gute Rahmenbedingungen geschaffen, die eine offene Beantwortung der Fragen ermöglichten.

Wenn weniger als die Hälfte der Befragten einer Berufsgruppe angeben, dass sie ihre Ruhepausen zT auch ihre Nachruhen in einem Umfeld verbringen, das von ihnen als angstfrei erlebt wird, müssen die Alarmglocken schrillen. BerufslenkerInnen sind aufgrund ihrer Tätigkeit einer Vielzahl an körperlichen Belastungen ausgesetzt und die notwendige hohe Konzentration bei Fahrten ist auch psychisch belastend. Angst und Unsicherheitsgefühle auf Rastanlagen sind nicht nur wegen der zusätzlichen Belastung problematisch, sondern auch deshalb, weil sie die Möglichkeit der Erholung und Regeneration untergraben. Wenn Menschen über längere Zeiträume mit angstauslösenden Situationen konfrontiert sind, ist jedenfalls davon auszugehen, dass dies nicht ohne Folgen bleibt.